



Ercheinungsweise: 6mal wöchentlich. Anzeigenpreis: Die Zeile 12 Goldpfennige, Familienanzeigen 8 G.Pf. Reklamen 50 G.Pf. Auf Sammelanzeigen kommt ein Zuschlag von 100%.

Mittwoch, den 13. August 1924.

Bezugspreis: In der Stadt mit Erlegerlohn 40 Goldpfennig wöchentlich. Postbezugspreis 40 Goldpfennig ohne Postgeld. — Schluss der Anzeigenannahme 8 Uhr vormittags.

# Keine Annäherung in der Räumungsfrage. Kampf um Räumung und Sachlieferungen. — Handelspolitische Wünsche Frankreichs.

London, 13. Aug. (W.B.) Wie der Sonderberichterstatter des W.B. in Konferenzkreisen hört, sind die Verhandlungen über die Frage der militärischen Räumung des Ruhrgebiets eingeleitet worden durch die Unterredungen die Dr. Stresemann mit Herriot hatte, die eine vor dessen Pariser Reise, die andere vorgestern. Die Belgier beteiligten sich bisher an diesen Verhandlungen nicht. In den Vorbesprechungen zwischen Dr. Stresemann und Herriot wurde in der Ruhr- und in der Eisenbahnfrage eine gewisse Klärung erzielt, insofern Auffassungen ausgetauscht wurden darüber, was beide Parteien glauben zugehen zu können. Die offiziellen Verhandlungen zwischen den Delegierten Deutschlands und Frankreichs werden heute Vormittag beginnen. Was die Frage der Eisenbahnen anlangt, so wird in Konferenzkreisen angenommen, daß die englischen Zeitungsmeldungen, wonach eine für beide Seiten befriedigende Lösung gefunden werden kann, sich mit den Tatsachen im Einklang befinden.

Paris, 12. Aug. Der Sonderberichterstatter des „Matin“ schreibt, es sei anzunehmen, daß die französische Delegation Zugeständnisse in der Frage der Beibehaltung von 4000 französisch-belgischen Eisenbahnen auf den rheinischen Bahnen machen werde.

Die Rolle, die die Sicherheitsfrage neuerdings in London bei den Verhandlungen über die militärische Räumung des Ruhrgebiets spielt, wird von dem Berichterstatter folgendermaßen gekennzeichnet: Die Haltung der französischen Delegation in dieser Frage war sehr schwankend. Die französische Delegation wollte die Befestigung des Ruhrgebietes zunächst gegen Zugeständnisse in der Sicherheitsfrage und später gegen solche in der Frage der interalliierten Schulden oder gegen vorweg genommene Reparationszahlungen eintauschen. Durch die Aufgabe der wirtschaftlichen Befestigung des Ruhrgebietes kam auch die Frage der militärischen Befestigung neuerlich zur Sprache. Die französischen Vorschläge lassen sich nach dem Berichterstatter in folgender Weise zusammenfassen: Die abschließende Inspektion der deutschen Rüstungen durch die interalliierte Kontrollkommission beginnt unverzüglich. Einen Monat lang finden Kontrollgänge mit vorheriger Ankündigung statt. Nach Ablauf dieses Monats, werden, wenn die Kontrollkommission es für richtig hält, die Kontrollgänge noch drei weitere Monate ohne vorherige Ankündigung ausgeführt. Am Jahresende könnte dann entschieden werden, in welchem Umfang die Kontrolle eingeschränkt, und, wenn möglich, dem Völkerverbund anvertraut werden soll. Der Bericht der Kontrollkommission werde von entscheidendem Einfluß auf den Entschluß Englands hinsichtlich der militärischen Räumung der Aäiner Zone sein. Wie der Berichterstatter fernerhin bemerkt, fahnen die französischen Militärs ihren Standpunkt in der oben erwähnten Weise in einem Memorandum zusammen. Aller Voraussicht nach werde am Mittwoch in der Konferenz die Entscheidung über die militärische Kontrolle fallen.

## Eine Konferenz ohne die Deutschen.

London, 13. August. Der amtliche englische Zundienst meldet: Eine Konferenz der alliierten und der amerikanischen Delegationen, die gestern Nachmittag unter dem Vorsitz Macdonalds abgehalten wurde, dauerte 1 1/2 Stunden. Sir Edward Walton, Oberkommissar von Britisch-Südafrika, war als Reisevertreter zugegen. Der britische Premierminister berichtete, daß die verschiedenen Ausschüsse zufriedenstellende Fortschritte in ihrer Arbeit gemacht hätten und erklärte, daß mit Ausnahme von zwei oder drei Punkten alle diese Arbeiten beendet seien. Er glaube, daß nur noch eine solche Versammlung der alliierten Delegierten vor der nächsten Vollversammlung mit den Deutschen notwendig sein werde. Er gab der Hoffnung Ausdruck, daß diese Vollversammlung die Beendigung der Arbeiten bedeuten werde. Die Konferenz nahm Kenntnis von den Berichten der Ausschüsse und billigte alle Punkte der verschiedenen Abänderungen und Zusätze, die gemacht wurden, seit dem die Deutschen an den Besprechungen teilnehmen. Die meisten dieser Änderungen sind bereits bekannt. Von besonderem Interesse war eine Zusatzbemerkung zu dem Bericht des ersten Ausschusses, die bestimmt, daß die Bezeichnung „vorsätzliche Verfehlung“ in dem Sinne gemeint ist, wie sie der britische Premierminister im Unterhaus am 5. August gebraucht und die klar erkennen läßt, daß ein Verleitetes und abschlüssiges Verschulden mit dieser Rede-

wendung gemeint ist, wo immer in Dokumenten sie gebraucht wird. Außerhalb der Konferenz haben den Vernehmungen nach die Erörterungen der Frage der militärischen Räumung des Ruhrgebietes während des ganzen gestrigen Tages fortgedauert, ohne daß bisher über deren Ergebnis etwas endgültiges bekannt ist.

London, 13. August. Nach einer Neutermeldung fand gestern Nachmittag eine Konferenz ohne die deutsche Delegation statt, in der Macdonald mitteilte, daß die Arbeiten der verschiedenen Ausschüsse nahezu beendet seien. Der erste Bericht wurde angenommen. Hinsichtlich des Berichtes des zweiten Ausschusses erklärte Macdonald, die Frage der Amnestie sei noch nicht geregelt. Hinsichtlich des Berichtes des dritten Ausschusses sei der Hauptstreitpunkt die Lieferung von Farbstoffen. Es sei eine Zusatzbestimmung getroffen worden, daß bei der Beratung über die Uebernahme von Sachleistungen gebührend Rücksicht auf die innerdeutschen Bedürfnisse genommen werden müsse. Die Konferenz nahm den Bericht der Juristen entgegen. Es verlautet in englischen Kreisen, daß die Juristen in allen Streitfällen hinsichtlich der Auslegung ein Schiedsgericht vorschlagen. Macdonald erklärte, daß eine weitere Konferenz notwendig sei, bevor die Schlusssitzung stattfinden könnte, bei der auch die Deutschen vertreten sein würden.

## Deutsche Zugeständnisse in der Frage der Sachlieferungen.

Handelspolitische Wünsche Frankreichs.

London, 13. Aug. Wie hier verlautet, sind die Arbeiten der Konferenz so weit vorgeschritten, daß nach dem Stand von gestern Nachmittag von denjenigen Dingen, die die drei Kommissionen betreffen, nur noch die Frage der Sachlieferungen aussteht, die auf der Vollkonferenz erörtert werden soll. In der gestrigen Konferenzsitzung scheint eine sehr entschiedene sachliche Auseinandersetzung über die Frage stattgefunden zu haben, wie weit das Sachverständigenkomitee dem Transferkomitee das Recht gibt, langfristige Anlagen in Deutschland zu machen. Die vier in London anwesenden Mitglieder des Daweskomitees sollen der Konferenz mitteilen, wie sie selbst diesen Punkt des Berichtes des Sachverständigenkomitees interpretieren. Die zweite Frage war, ob darüber unbedingt zwischen der deutschen Regierung und dem Transferkomitee eine Verständigung erzielt werden muß, oder ob an ein Schiedsgericht gedacht war. Die vier Mitglieder des Komitees scheinen der Auffassung der deutschen Delegation nicht entsprochen zu haben, die darum ersuchte, daß bezüglich der Auslegung dieser Bestimmungen die Konferenz selber der deutschen Delegation eine Erklärung abgibt. Gestern Vormittag wurde darüber in mehr als 2 1/2 stündiger Debatte gesprochen. Reichsfinanzminister Dr. Luther verteilte nachdrücklich den deutschen Standpunkt. Es wurde erreicht, daß gestern Nachmittag eine Spezialkommission von zwei Delegierten jeder der beteiligten Nationen zusammentrat, um festzustellen, wie weit die Rechte des Transferkomitees nach dem Wortlaut des Gutachtens gehen. Wie verlautet, sind die deutschen Sachverständigen in der Lage gewesen, den Beschlüssen dieser Unterkommission beizutreten. Die deutsche Delegation hat sich vorbehalten, einen bestimmten Prozentsatz der deutschen Industrie von jeder fremden Anlage auszunehmen. In der Frage der Sachlieferungen erklärte sich die deutsche Delegation dem Vornehmen nach bereit, Kohlen und Koks über 1930 hinaus zu liefern, ferner Braunkohle und Städtstoff, weigerte sich aber, in ihren Zugeständnissen weiter zu gehen. Die Entscheidung darüber wird wahrscheinlich in der letzten Konferenzphase fallen. Inzwischen wurden seitens Frankreich auch die handelspolitischen Fragen ausgetrollt. Das Schriftstück, das vorgestern der französische Finanzminister Clémentel und Seydoux dem Außenminister Dr. Stresemann überreichten, enthält die Wünsche Frankreichs bezüglich der Regelung des handelspolitischen Verhältnisses mit Deutschland. Die französische Auffassung scheint dahin zu gehen, daß, wenn in der Reparationsfrage in London eine Regelung getroffen wird, der Friede nicht durch einen Zollkrieg gestört werden dürfe nach Ablauf einer Frist, innerhalb der Deutschland die zollfreie Einfuhr von Waren aus Elsass-Lothringen zu genehmigen hat. Die deutsche Delegation überreichte einen Gegenvorschlag, der sich von der französischen Auf-

## Neueste Nachrichten.

Die Londoner Verhandlungen erfahren eine Verzögerung durch die handelspolitischen Forderungen der französischen Delegation. Die deutsch-französischen Besprechungen über die wirtschaftspolitischen Fragen haben bis zum späten Abend zu keiner Annäherung geführt.

In der Frage der Ruhräumung rechnet man mit einem Kompromißvorschlag Herriots, welcher Räumung und Militärkontrolle miteinander in Verbindung bringt.

Der Vierzehnertrat behandelte gestern in mehrstündiger Sitzung erfolglos die Transferfrage.

Der französische Minister für öffentliche Arbeiten wurde zur Teilnahme an den interalliierten Verhandlungen nach London berufen.

„Daily Telegraph“ nennt als Ausgabekurs der deutschen Anleihe 93 Prozent, als Zinsfuß 7 Prozent.

Die verschiedenen Arbeitgeberverbände des Baugewerbes kündigten sämtlichen Arbeitern des Hohl-, Beton- und Tiefbaus in Rheinland und Westfalen zum 12. August. Von dieser Aussperrung dürften ungefähr 60 000 bis 70 000 Arbeiter betroffen werden.

Die Verhandlungen über die wesentlichen Punkte unterscheidet. Hierüber wurde zwischen Clémentel und Seydoux sowie dem Reichsfinanzminister Dr. Luther und Staatssekretär Trendelenburg verhandelt. Es kann angenommen werden, daß die ganze Frage der wirtschaftlichen Handelsbeziehungen Deutschlands in nächster Zeit eine Neuregelung erfahren wird. Was die mutmaßliche Dauer der Konferenz betrifft, so heißt es, daß auch wenn eine schnelle Verständigung über die Räumungsfrage erzielt würde, die Herstellung des Protokolls, das die Ergebnisse der Konferenz zusammenfaßt, eine gewisse Zeit beanspruchen wird. Auch umfaßt der „Mat der 14“ nur einen Teil der alliierten Staaten. Im übrigen wurden gestern Nachmittag die bisherigen Beschlüsse unterbreitet. In englischen Kreisen glaubt man, daß die Konferenz bis Ende der Woche dauern wird.

London, 12. Aug. Der französische Finanzminister Clémentel brachte am 11. August gegenüber dem Außenminister Dr. Stresemann den Wunsch zum Ausdruck, daß die beiderseitigen Regierungen bevollmächtigte Unterhändler ernennen möchten, welche am 1. Okt. in Paris zusammenkommen sollen, um über den deutsch-französischen Warenverkehr nach dem 10. Jan. 1925 weitgehende Abmachungen zu treffen. Die Verhandlungen sollen grundsätzlich im Geiste möglichst weitgehenden Entgegenkommens auf beiden Seiten geführt werden. Die deutsche Regierung kann sich mit der Führung solcher Verhandlungen im Geiste paritätischer Gegenseitigkeit einverstanden erklären. Minister Clémentel brachte ferner eine Verankerung der im Versailler Friedensvertrag für die Erzeugnisse Elsass-Lothringens vorgesehene Zollfreiheit mit der Begründung in Anregung, daß diese Rechte des Versailler Friedensvertrags in den letzten Jahren nicht hätten ausgeüht werden können. Dieser Standpunkt der Franzosen kann von Deutschland in keiner Weise anerkannt werden.

## Der französische Arbeitsminister in London.

Paris, 12. Aug. Ueber die Reise des französischen Ministers für öffentliche Arbeiten nach London wurde folgende amtliche Mitteilung ausgegeben: Der Ministerpräsident hat den Minister für öffentliche Arbeiten nach London berufen, wo er über die Fragen, die im Zusammenhang mit der französisch-belgischen Eisenbahnregie in den Rheinlanden und der Rückgabe der von den Alliierten direkt betriebenen Bergwerks- und Industrieunternehmungen stehen, verhandeln soll. Der Minister verließ Paris heute Vormittag in Begleitung eines hohen Beamten der Eisenbahndirektion.

## Ungünstige Bedingungen für die deutsche Anleihe.

London, 12. Aug. „Daily Telegraph“ meldet, daß gestern die ersten Besprechungen in der City über die Ausgabe der deutschen Anleihe geführt worden seien. Als Ausgabekurs der Anleihe seien 93 Prozent und als Zinsfuß 7 Prozent vorgesehen. Wie das englische Blatt behauptet, werden 91 1/2 Prozent von dem Syndikat, das die Anleihe auflegt, der deutschen Regierung zur Verfügung gestellt werden, so daß anscheinend eine Provision von 1 1/2 Prozent für die Ausgabe der Anleihe vorgesehen ist.

## Kleine politische Nachrichten

### Vertragliche Micum-Verhandlungen.

Köln, 12. August. Die für heute in Düsseldorf angelegten Verhandlungen über Verlängerung des Vertrags zwischen der Micum und dem Zweverband der Metall-Industrie sind, wie die „Kölnische Zeitung“ meldet, unter Hinweis auf die Besprechungen in London um eine Woche vertagt worden. Es ist das erstmal, daß London einen derartigen Einfluß auf die Verwaltungspraxis der Besatzungsmächte gehabt hat.

### Die Verhandlungen über die Militärkontrolle unterbrochen.

Berlin, 9. Aug. Die zwischen den zuständigen deutschen Stellen und der Interalliierten Kontrollkommission geführten Verhandlungen über die demnächst beginnende nochmalige Generalinspektion sind, wie eine Nachrichtenstelle meldet im Augenblick unterbrochen worden, da der Präsident der Kontrollkommission, General Walsh, dienstlich nach Paris abberufen wurde. Die Verhandlungen haben bisher nur ein Einverständnis in der Frage der Reihenfolge, in der die Kontrolle vorgenommen werden soll, ergeben. Darnach wird zuerst die Kontrollkommission die früheren Werke der Rüstungsindustrie, dann die Organe und Bewaffnung der Schutzpolizei und dann der Reichswehr prüfen. Mit dem Beginn der Kontrolle wird voraussichtlich schon nach Abschluß der Londoner Konferenz begonnen werden. Inzwischen wird der Personalbestand der Kontrollkommission eifrig aufgefüllt. Deutschland muß es ja bezahlen!

## Kleine Chronik.

### Handgranatendetonation im Zuge.

Nach Blättermeldungen aus Braunschweig explodierte in der vorigen Nacht in dem Zuge Harzburg-Braunschweig im Abort eines Wagens 4. Klasse eine Handgranate. Ein in dem Raume sich aufhaltender bisher unbekannter Mann wurde getötet. Durch Splitter der Handgranate wurden die Wände des Personenwagens beschädigt und 5 Personen verletzt. Die Ursache des Unglücksfalles ist noch nicht aufgeklärt.

### Katastrophale Unwetter in Frankreich.

In der Gegend von Bouziers und in Dijon ist ein Tornado niedergegangen. Die Ernte bei Bouziers ist vollkommen vernichtet worden. Der Sturmwind war derartig stark, daß ein mit einem Pferd bespannter Wagen, in dem mehrere Personen saßen, über hundert Meter weit fortgeschleudert wurde. Die Automobile waren nicht in der Lage, zu fahren. Der Schaden wird auf über zwei Millionen Franken geschätzt. Bei Dijon ist ein Hagelwetter niedergegangen, durch das die Fassaden der Häuser schwer beschädigt wurden. Ganze Dächer sind abgedeckt worden, Schornsteine eingestürzt und sämtliche Keller stehen unter Wasser. Die Telefon- und Telegraphenverbindungen sind unterbrochen. Die Eisenbahn kann nicht fahren, weil die Schienen voller Telegraphenstangen und niedergebrosenen Bäumen liegen.

## Aus Stadt und Land.

Calw, den 13. August 1924.

### Erhöhte Rentenzahlungen.

Die kürzlich beschlossene Erhöhung des Reichszuschusses zu den Renten aus der Invaliden- und Hinterbliebenenversicherung wird seit 1. August monatlich zusammen mit der Rente ausgezahlt. Die gleichzeitig eingeführten Sonderzulagen in der Unfallversicherung für Schwerbeschädigte in Höhe von 10 und 15 Goldmark monatlich werden für die Monate Juli und August am 20. August und vom 1. September ab dann laufend monatlich ausgezahlt.

## Das Probejahr der Dolores Renoldt.

Roman von Fr. Reine.

Urheberrecht durch Stuttgarter Romanzentrale G. Adersmann, Stuttgart.

„Fünf Tage Zeit habe ich! Und wenn ich mir dann das Geld nicht beschafft habe, muß ich mir eine Angel durch den Kopf schießen!“

Frau Westermann schrie auf.

„Blödsinn!“ sagte Dolores kurz.

„Es bleibt mir nichts anderes übrig. Meine Ehre gebietet es mir.“

„Ihre Ehre gebietet Ihnen, vor allem Ihren Eltern keine Sorge und keine Schande zu machen und ehrlich nach Ihren Verhältnissen zu leben.“

„Sie verstehen das nicht, Fräulein Dolly, ein Kavalerwort!“ Trotz des Ernstes der Lage mußte sie doch ein wenig lächeln, als sie das aufgeblasene Büschchen, dem die verzweifelte Angst auf dem Gesicht stand, musterte.

Sie schüttelte den Kopf.

„Kommen Sie doch nicht mit solchem Unsinn und solchen unverständlichen Phrasen! Lächerlich! Ihre Eltern und Ihr Bruder sind der notleidende Teil für Ihren unverantwortlichen Leichtsinns! Wie soll das jetzt bezahlt werden!“

„Mein künftiges Erbeil —“, sagte er zögernd.

„Ach, Fedor, schon so viele Sorgen und nun auch das noch! Und Vater muß es wissen — ich kann dir das Geld nicht geben — ach Gott, wäre ich nur gleich tot!“

„Schätzte Frau Westermann, der Vater, der Vater —“

„Fedor muß ein Mann sein und seinem Vater eine offene und ehrliche Beichte ablegen und ihm das Versprechen geben, nie wieder vom rechten Wege abzuweichen! Es bleibt ihm nichts anderes übrig!“ bestimmte Dolores.

„Ich kann nicht, eher sterben!“ murmelte er.

## Veränderung der Bilanz.

(S.B.) Stuttgart, 9. Aug. Der Reichsminister der Finanzen hat durch Verordnung vom 26. Juli 1924 die Frist zur Einreichung der Goldbilanzen und Inventare an die Finanzämter bis zum 30. September 1924 verlängert.

### Wetter für Donnerstag und Freitag.

Süddeutschland befindet sich trotz Rückgang des Luftdrucks in einer zu dem östlichen Hochdruck günstigen Lage. Das westliche Tief macht aber weitere Fortschritte und wird Störungen verursachen, sodaß für Donnerstag und Freitag mehrfach bedecktes, unbeständiges Wetter zu erwarten ist.

(S.B.) Widdach, 12. Aug. Auf dem Hochwiesenberg oberhalb Widdach wurde Freitag nachmittags eine Dame von einem jüngeren Mann angesprochen und ihr unter Drohungen eine kleine Brieftasche mit 48 Mark geraubt. Dem Landjäger Ebert gelang es, nachmittags den Täter im Eisenbahnzug bei Neuenbürg bei der Zugkontrolle zu stellen. Er sprang aber aus dem Zug und flüchtete über den Kanal der Sensenfabrik und die Eng in den nahen Wald. Er wird als ein Mensch im Alter von 23—24 Jahren beschrieben, Größe 1,75, schlank und schmale Figur, gesunde und auffallend rötliche Gesichtsfarbe; er trägt braune Suppe, schwarze Schürzhüte, hellbraunen, weichen etwas hohen Hut. Vermutlich gehört er nach Pforzheim und hat am 26. Juli einen weiteren Raubanschlag verübt, wobei ihm 300 Mark in die Hände fielen. Auf seine Ergreifung sind seitens des Stadtschultheißenamts 200 Mark Belohnung gesetzt.

(S.B.) Stuttgart, 11. August. Die Abgg. der Deutschen Volkspartei haben eine Kleine Anfrage an die Regierung gerichtet, die sich dagegen wendet, daß die Veräußerung von einzelnen Parzellen und Grundstücksstellen von Landwirten und gewerblichen Betrieben der allgemeinen Umsatsteuer neben der Heranziehung zur Grunderwerbssteuer unterstellt werden. Sie wünschen, daß das Staatsministerium Schritte unternehme, um bei der Reichsregierung eine Änderung dieses für Württemberg besonders unerwünschten Zustandes zu erreichen.

(S.B.) Stuttgart, 12. August. Nach einer Verfügung des Ministeriums des Innern erhalten die Mitglieder der Amtsoberaufsicht Taggelder in Höhe der den Mitgliedern eines Gemeinderats einer mittleren Stadt für Sitzungen bzw. für sonstige Dienstverrichtungen zustehenden Beträge ferner bei notwendigen Reisen neben dem Taggeld Diäten, Uebernachtungsgelder und Reisekostenentschädigung.

(S.B.) Heidenheim, 11. Aug. Die Feststellung des Gemeindehaushaltes, der an Einnahmen 848600 Mark, an Ausgaben 1407600 Mark vorsteht, ergibt einen Abmangel von 559000 Mark. Durch einen Gemeindeumlagehöchstsatz von 12 Proz können 260000 Mark gedeckt werden, es verbleibt somit ein ungedeckter Fehlbetrag von 300000 Mark, sodaß wohl die Gemeindeumlage erhöht werden muß. Auch soll der Ausgleichsstock in Anspruch genommen werden. Die Ausgaben sind wesentlich gestiegen bei der Amtskörperschaftsumlage, der Polizeiverwaltung und dem Tiefbauamt.

(S.B.) Weithelm O.A. Tübingen, 12. Aug. Am Sonntag wurde lt. „Tübinger Chronik“, im hiesigen Gemeindegarten von Schulknaben eine bereits verweste Leiche gefunden. Wie festgestellt wurde, handelt es sich um ein 18—20jähriges Mädchen, und zwar allem Anschein nach um die Rosa Layer, die seit dem 3. Juni 1923 vermisst wird. Die Leiche war leicht vergraben und von Büschen wieder aufgedeckt. Von den Kleidern sind nur noch wenige, bereits verkaufte Reste gefunden, die den Eltern zur Feststellung der Personalkarten überbracht wurden. Man vermutet, daß Karl Neef aus Diering O.A. Horb, wohnhaft in Schweningen, das Mädchen vor Jahresfrist umgebracht und die Leiche vergraben hat. Er hatte mit Rosa Layer ein Verhältnis.

nts, das nicht ohne Folgen blieb. Schon vor einem Jahr, als die Doper vermisst wurde, lenkte sich der Verdacht, das Mädchen gewaltsam aus dem Leben beseitigt zu haben, auf ihren ehemaligen Liebhaber. Er mußte aber aus der Untersuchungshaft wieder entlassen werden, weil die Beweismittel nicht hinreichten, um ihn der Täterschaft zu überführen.

(S.B.) Weingarten, 11. Aug. Am Samstag und Sonntag vereinigten sich hier die ehemaligen 120er zu einer Regimentsfeier. Bei der Begrüßungsfeier am Samstag abend im Vereinshaus hielt der Vorsitzende der Vereinigung ehemaliger 120er, Oberlandjäger Hering, eine Begrüßungsansprache, in der er besonders betonte, daß den Jungen die Schule fehle, durch die die Alten gingen und der sie besonders Disziplin, Vaterlandsliebe und Opferfreudigkeit lernten. Weitere Ansprachen hielten General Flaischlen und Stadtrat Amon sowie Oberleutnant Weber. Am Sonntag fanden sich Tausende von Kameraden ein, um sich nach langer Zeit wieder zu begrüßen. Zunächst war Festgottesdienst im Dom, wo Pater Paul die Festrede hielt, der er den alten Wahrspruch „Furchtlos und Treu“ zugrunde legte. Nachher versammelten sich die Regimentsangehörigen, unter ihnen auch die Generale von Berger, von Rampacher und von Ferling — der deutsche Kronprinz hatte ein Begrüßungsgramm aus Schlesien gesandt — sowie eine Abordnung der Ludwigsburger Traditionskompanie im Kasernenhof, wo zunächst das Andenken der Verstorbenen geehrt wurde. Dann marschierte das Regiment in ungeheurer Menge zum Festplatz, der kaum alle zu fassen vermochte. Die kameradschaftliche Zusammenkunft nahm einen erhebenden Verlauf.

### Kleine Nachrichten aus Württemberg.

In der Wirtschaft in Rodamsdorflet Gde. Dewangen kam es zwischen jungen Burtschen zu Tötlichkeiten und Messerschereien. — In Blaubeuren ging ein jüngerer Arbeiter so ungeschickt mit seinem Messer um, daß es mit großer Wucht in den Oberarm drang, sodaß er hoffnungslos darniederliegt. — In Göppingen ist vor einigen Tagen ein Untersuchungsfangener aus dem Amtsgerichtsgefängnis ausgebrochen. Er hat eine Wand durchbrochen und sich an einem Leinwand herabgelassen. — Ein Ingenieur von Memmingen bestam auf der Reise nach Ulm nach einem Wortwechsel mit einem Reisenden einen Herzkrampf, zu dem noch ein Herzschlag hinzukam, und verschied kurz darauf. — In Tübingen wurde ein Landwirtschaftsstudent, noch mit einer Schußwaffe in der Hand, tot aufgefunden. — In Schwendi O.A. Laupheim wurde der kaum 17 Jahre alte Niedmann, der die Landpost teilweise zu besorgen hatte, wegen Unterschlagung von Amtsgebern und wichtigen Briefen festgenommen. — Das Schwefelbad Sebastianswieser (Hohenzollern) soll demnächst an die Basler Missionsgesellschaft übergehen, die ihr Hauptaugenmerk auf die umfangreiche Landwirtschaft richtet. — In Adolzhausen O.A. Mergentheim fiel ein Mann so unglücklich von einem beladenen Roggenwagen herab, daß er die Halswirbelsäule brach und der Tod sofort eintrat. — In Creglingen glitt ein Mann, mit einem Jagdgewehr in der Hand, auf der Treppe aus, sodaß ihm der Schrotschuß in den Leib ging und er gleich darauf seinen schweren Verletzungen erlag. — In Weilmünster hat sich der Wagnermeister Hummel nach einem Streit mit seiner Frau im Bett erschossen. — In Eberhardzell O.A. Waldsee schlug der Blitz in ein Wohn- und Delonomiegebäude. Das Feuer fand in den Stroh- und Futterdorräten reiche Nahrung. Während das Mobiliar zum großen Teil gerettet werden konnte, fielen drei Schweine dem Feuer zum Opfer. — Die Direktion des Maybach-Motorenbaues in Friedrichshafen unternimmt gegenwärtig mit einem in ihrem Werk erbauten Triebwagen Versuchsfahrten auf der Linie nach Oberteuringen. Der Triebwagen wird mit einem Koffelmotor in Bewegung gesetzt, dessen Handhabung außerordentlich einfach ist. Der Wagen selbst hat ein sehr gefälliges Äußeres und ist vierachsrig.

„Aber die Eltern in Sorgen stürzen, und sie für Ihren Leichtsinns büßen lassen, das können Sie!“ sagte Dolores hart.

„Ach, Fräulein Dolly, Sie kennen meinen Mann noch gar nicht so richtig, wie heftig und jähzornig er sein kann — er schlägt Fedor halb tot! Wie soll ich nur Rat schaffen! Und wenn es Richard erst noch erfährt — ich wollte, ich wäre tot, ich überlebe das nicht!“ Frau Westermann verberg das Gesicht in den Händen und weinte bitterlich. Dolores überlegte einen Augenblick.

„Die Hauptsache ist, daß Fedor seinen Vater um Verzeihung bittet und ihm ehrlich beichtet. Dann will ich helfen — Rat schaffen.“

„Sie haben doch auch kein Geld, Fräulein Dolly!“ meinte Fedor beinahe höhnisch.

„Nein, leider habe ich kein Geld“, entgegnete sie ihm ruhig, „aber ich habe von meiner Mutter ein letztes Andenken aus unserer guten Zeit, eine Ring, wenn ich den verkaufe, kann Fedors Schuld damit bezahlt werden.“

Wie von einer schweren Last befreit, atmete Frau Westermann auf.

„Das wollen Sie tun, Fräulein Dolly“, schluchzend griff sie nach Dollys Hand: „Gottes Segen über Sie!“

„Dann bin ich Ihr Schuldner, Fräulein Dolly, mein Erbeil ist mehr wert. Das Geld ist Ihnen also nicht verloren. Der Vater braucht es dann nicht zu wissen.“ Vergierig griff Fedor diesen Hoffnungsstrahl auf.

„Nur unter der Bedingung, daß Sie Ihrem Vater beichten, kann ich helfen, sonst nicht! Ihr Vater ist mir sicher, Sie jedoch nicht. Der Ring, von dem ich sprach, ist das einzige Andenken von meiner Mutter, er bildet meinen Notpfennig, und von dem Erlös wollte ich mir später mein Heiratsgut kaufen. Ich opfere ihn nicht, um Ihren Leichtsinns zu unterstützen; bei so leichter Hilfe könnten Sie wieder in Versuchung kommen, zu spielen, nein, ich tue

es nur, um Ihrer Mutter diese Last von der Seele zu nehmen.“

Dolores hatte sehr ernst und nachdrücklich gesprochen. In grenzenlosem Befreiungsgefühl weinte Frau Westermann still vor sich hin.

„Fräulein Dolly, wie sollen wir Ihnen das je danken!“

„Sie waren gut zu dem armen, elternlosen Mädchen, Hebe Frau Westermann, ich trage nur eine Schuld ab!“ sagte Dolores weich.

Und als sie dann ein wenig später in ihrem Bett lag, lächelte sie froh vor sich hin. Wie schön war es doch, Gutes tun zu können — helfen zu können! Welch köstliches, beseligendes Gefühl!

Wie segnete sie jetzt ihren Reichthum, den vor nicht allzuferner Zeit sie beinahe verwünscht; jeder, jeder sollte belohnt werden, der gut zu ihr gewesen in ihrem glanzlosen Leben — sie mußte jetzt, wieviel ihre Persönlichkeit wert war. Sowie, daß ein Mann ihretwegen seine ganze Lebensstellung zu opfern bereit war. O, wie wollte sie ihn glücklich machen! Und mit dem Gedanken an ihn schlief sie ein, obwohl die ersten feurigen Strahlen der Morgen-sonne in ihr Zimmerchen strahlten. —

21.

Nach nur kurzem Schlummer erhob sich Dolores schon wieder. Sie trat an das weit offene Fenster.

Wie köstlich der Morgen war!

Sie hatte ihr Zimmerchen, das förmlich gebadet im Morgensonnenschein war, ordentlich lieb gewonnen, trotz seiner Dürftigkeit. Aber die Aussicht über den Garten und über den Fluß weg entschädigte sie für die geringe Bequemlichkeit.

Es war erst sechs Uhr.

## Generalversammlung des Spar- und Konsumvereins.

Man schreibt uns: Die am Sonntag stattgefundene außerordentliche Generalversammlung des Spar- und Konsumvereins, schon die dritte im Jahr, nahm unter dem Vorsitz des Vorsitzenden des Aufsichtsrats, Weber-Ernst Mühl, einen äußerst stürmischen Verlauf. Da es sich bei der Versammlung um die Fortführung des Vereins überhaupt handelte, flogen die beleidigendsten Ausdrücke nur so hin und her und Zurufe gemeinster Art wurden fortwährend laut. Bei den Genossenschaftlern hatte sich ein großer Zündstoff der Unzufriedenheit angesammelt, der zur gewaltigsten Explosion kam. Die Versammlung war in der Hauptsache von auswärtigen Mitgliedern besucht, die Calwer Genossenschaftler waren nur in kleiner Zahl vertreten. Schon bei der Eröffnung der Versammlung zeigte sich, daß weitaus der größte Teil der Genossenschaftler mit den Geschäftsführern und teilweise auch mit dem Aufsichtsrat sehr unzufrieden und daß das Vertrauen zur Leitung verloren gegangen war. Daß hiebei weit über das Ziel hinausgeschossen wurde, war bei der erregten Stimmung der Versammlung begreiflich, aber es stellte sich bei der Aussprache doch heraus, daß nicht alle Schuld der Geschäftsführung zuzuschreiben war, sondern daß die Genossenschaftler vielfach selbst zu der jetzigen ungünstigen Lage des Vereins beitrugen, indem sie ihren Verpflichtungen nicht nachkamen.

Zunächst führte der Vorsitzende aus, daß sich seit der letzten Generalversammlung die Lage des Vereins nicht verbessert sondern verschlechtert habe, er könne deshalb nur den dringenden Wunsch an die Genossenschaftler aussprechen: Helft dem Verein weiter und ermöglicht seine Fortführung. Es sei daher notwendig, mit ruhigem Blick und klarem Ermessen die Lage des Vereins anzusehen, damit es gelinge, den Verein über Wasser zu halten. Um dies zu ermöglichen, habe sich der Verein, der in Zahlungsschwierigkeit geraten sei, genötigt gesehen, sich im Interesse der Mitglieder unter Geschäftsaufsicht zu stellen.

Gerichtsnotar Krayl, als amtlich bestellte Aufsichtsperson, erstattete sodann einen eingehenden, mit vielen Zahlen belegten Bericht über die Lage des Vereins. Der Verein habe um Stellung unter Geschäftsaufsicht nachgesucht, weil er von Warenlieferanten gedrängt worden sei, und die Aufnahme einer Hypothek sich nicht habe ermöglichen lassen. Das Amtsgericht habe nun zunächst den Bericht eines beeidigten Bücherrömers und der Handelskammer Calw eingeholt und auf Grund dieser Gutachten am 22. Juli die Geschäftsaufsicht zugelassen. Die Schulden des Vereins stellen sich zusammen aus restierenden Steuern, Hypothekenschulden, Banklofen, aus Schulden an Warenlieferanten und aus einer Schuld für das Kraftfahrzeug. Die Schulden belaufen sich im ganzen auf etwa 90000 Mk., den größten Teil nehmen die Warenschulden in Anspruch. Die schwerste Schuld ist die Hypothekenschuld, die eine sehr hohe Verzinsung erfordert und den Verein am meisten belastet. Unter den Aktivposten stehen die Geschäftsanteile der Genossenschaftler obenan. Bei 2500 Genossenschaftlern betragen die ausstehenden Geschäftsanteile noch 69000 Mk., davon in der letzten Zeit etwa 13000 Mk. eingegangen sind, so daß jetzt noch rund 53000 Mk. ausstehen. Die Aktiven belaufen sich auf etwa 85845 Mk. In die Aktivposten sind aber nicht eingestellt das Geschäftshaus, das vom Gemeinderat auf 30000 Mk. geschätzt wurde, der Stockaufbau im Wert von 11000 Mk. und das Warenlager. Eine Leberschuldung liegt also nicht vor. Hervorgehoben wurde die ungünstige Lage des Vereins 1. durch die Inflation des vergangenen Jahres; 2. durch die

eingetretene Preissteigerung; 3. durch die ungenügende Geldvorsorge für den Stockeinkauf und die Anschaffung des Kraftwagens und 4. durch den minimalen Eingang der Geschäftsanteile. Am ungünstigsten für den Verein wirkte die Aufbringung von 6800 Mark Zinsen, was fernerhin unmöglich sei. Diesen Betrag könne der Verein nicht aus seinem Umsatz herauswirtschaften. Es seien also in erster Linie die Hypothekenschulden zu tilgen.

Der Verein befinde sich unzweifelhaft in einer ernstesten Lage, er könne aber nur aus dieser herauskommen, wenn die Geschäftsanteile sofort eingezahlt würden. Es liege also an den Genossenschaftlern selbst, die Lage des Vereins zu verbessern. Die Geschäftsaufsicht dauere drei Monate; innerhalb dieser Zeit müssen die Verhältnisse des Vereins geordnet werden, andernfalls drohe ein Zwangsvergleich oder der Konkurs. In letzterem Falle müssen die Mitglieder nicht nur die Geschäftsanteile, sondern unter Umständen auch die Haftsumme voll bezahlen. Jedenfalls werden bei einem Konkurs die Mitglieder stärker herangezogen werden als bei einer sofortigen Einzahlung der Geschäftsanteile. Das Gefährliche an der Lage seien gegenwärtig die hohen Zinsen und die vielen Austritte. Der Sachverständige schloß seine Ausführungen mit den Worten: Wenn die Mitglieder ihre Geschäftsanteile einbezahlen und ihre Waren im Konsumladen beziehen, dann kann der Verein über Wasser gehalten werden.

Der Geschäftsführer Steinilber im Konsumverein Zuffenhausen gab nun die Zusicherung, daß ein württembergischer Konsumverein Geldmittel zur Verfügung stellen und der Konsumverein Zuffenhausen sämtliche Waren liefern werde. Hilfe und Unterstützung sei also vorhanden. Bei allen Genossenschaften sei eine Not eingetreten. Bei dem Konsumverein Calw habe der Neubau Geld beansprucht, das bei der eingetretenen Geldknappheit nicht mehr zu beschaffen war. Der Verband der Konsumvereine und der Konsumverein Zuffenhausen seien bereit, den Konsumverein Calw zu retten und ihn zu unterstützen, bis eine Gesundung Platz gegriffen habe. Diese Sanierung und Stützungsaktion werde aber nur dann sich auswirken können, wenn die Mitglieder ihre Geschäftsanteile zahlen und im Laden kaufen. Die Forderung der Bank werde in den allernächsten Tagen ausgeglichen sein. Die Volksfürsorge in Hamburg sei bereit, 20000 Mark vorzustrecken und zwar zum Zinsfuß von 15 Proz. Ebenso werde an die Warenlieferanten eine Warnung ergehen, den Bogen nicht zu überspannen. Nachdem noch weitere, darunter einige auswärtige Leiter und Revisoren von Konsumvereinen ihre Ansicht geäußert hatten, wurde die Fortführung des Vereins mit größter Mehrheit beschlossen und die Aufnahme einer Hypothekenschuld auf das Geschäftshaus einstimmig gutgeheißen.

Den Bericht über die Tätigkeit des Vorstandes erstattete Geschäftsführer Heß. Derselbe wies darauf hin, daß der Verein schon im Jahre 1922, als er die Leitung übernommen habe, in Schwierigkeiten gewesen sei, denn die Großeinkaufsgenossenschaft habe keine Waren mehr liefern wollen, da der Verein mit Zahlungen rückständig gewesen sei. Heß verteidigt sodann energisch seine Geschäftsführung und verwahrt sich aufs heftigste gegen verschiedene persönliche Angriffe. Er teilte hiebei mit, daß ihm und seinem Kollegen Hildenbrand vor einiger Zeit vom Aufsichtsrat ein Rücktritt aus dem Dienstverhältnis anempfohlen worden sei. Der 2. Geschäftsführer Hildenbrand verteidigt sich ebenfalls gegen allerlei persönliche Angriffe.

Der Vorsitzende Weber berichtet sodann über die Tätigkeit des Aufsichtsrates und betont hiebei, daß der Aufsichtsrat die Kontrolle streng durchgeführt habe. Auch er

verwahrt sich energisch gegen alle möglichen Vorwürfe und sagt, daß über den Aufsichtsrat in der gemeinsten Art losgezogen worden sei. In der nun einliegenden Aussprache die sich hauptsächlich gegen die Verwaltung richtete, wurde in heftigster Weise die Geschäftsführung angegriffen und zwar teilweise mit Angabe von Gründen, teilweise auch nur im allgemeinen. Den beiden Geschäftsführern wurde von einiger Seite jedes Vertrauen abgesprochen, aber auch mit dem Aufsichtsrat wurde nicht glimpflich umgegangen. Von einer Wiedergabe der vielen Anschuldigungen und Verteidigungen müssen wir absehen. Im allgemeinen war die Versammlung darüber einig, daß zu der alten Verwaltung das Vertrauen fehle und daß ein neuer Boden gelegt werden müsse. Unter allen Umständen seien neue Geschäftsführer und zwar keine zwei, sondern nur einer anzustellen und solche Wäden, die Verluste aufweisen, seien sofort zu schließen. Von einigen Aufsichtsratsmitgliedern wurde mitgeteilt, daß der Aufsichtsrat zurücktrete, sobald eine Gesundung des Vereins eingetreten sei. Die Meinungen über das Vertrauen zu Vorstand und Aufsichtsrat wogten hin und her. Endlich wurde gegen 22 Stimmen beschlossen, den Geschäftsführer und den Kassier zu entlassen, ferner wurde gegen 3 Stimmen dem Aufsichtsrat das Vertrauen ausgesprochen.

Der Aufsichtsrat wird nun die schwere Aufgabe haben, das Vertrauen zu dem Verein wieder herzustellen. Er wird verschiedene Maßnahmen ergreifen müssen, die vielleicht hart wirken, die aber im Interesse des Vereins nicht zu umgehen sind. Alle Maßnahmen sind so schnell als möglich zu ergreifen, um die Mitglieder zu beruhigen und den Verein wieder in die Höhe zu bringen.

## Aus Geld-, Volks- u. Landwirtschaft.

### Der Kurs der Reichsmark.

Berliner Briefkurse.

1 Goldmark	1000 Ma.
1 Dollar	4,21 Bil.
1 holländischer Gulden	1650,1 Ma.
1 französischer Franken	241,0 Ma.
1 schweizer Franken	796,0 Ma.
Reichsindezziffer	1,14 Bil.
Goldumrechnungssatz für Steuern	1000 Ma.

### Börsenbericht.

(S.B.) Stuttgart, 12. August. Die Festigkeit an der Börse hat heute aufgehört. Die Kurse gestalteten sich uneinheitlich und gaben mehrfach nach.

### Vom Holzmarkt.

Der Waldbesitzerverband teilt über die Lage am Holzmarkt mit: Die Geschäftsunlust, die sich schon Mitte April als Folge der Knappheit an Zahlungsmitteln und der plötzlichen Reichsbankkreditstoppes überall bemerkbar gemacht hatte, hat sich seitdem zu einer vielleicht noch nie dagewesenen vollkommenen Geschäftsunlust ausgebildet. Schon durch Monate hindurch fehlt sowohl beim Rundholz als in den Schnittwaren jeglicher geordneter Umsatz. Von einem „Markt“ kann man eigentlich überhaupt nicht reden, denn das Hauptkennzeichen eines Marktes, das freie Spiel der Kräfte, fehlt so gut wie ganz. Was an Holz umgesetzt wurde, geschah lediglich in der Absicht, die dringendsten Gelder zur Inangahaltung des laufenden Betriebes zu beschaffen. Wo verkauft wurde, bezeichnete man selbst diesen Vorgang als „Notverkauf“. Entsprechend dieser Lage kann heute auch von einem „Marktpreis“ nicht gesprochen werden, zumal die Ansichten der Käufer und Verkäufer in den seltensten Fällen übereinstimmen. Die Käufer äußern offen ihre Ansicht, jetzt möglichst billig einkaufen

Vater Westermann arbeitete schon im Garten, sie beobachtete ihn. Er schmauchte ein kurzes Pfeifchen und sah recht zufrieden aus. Un d diese Zufriedenheit mußte sie ihm stören; denn es war doch besser, sie sagte ihm zuerst von Fedors Verfehlung, damit er in seinem Borne nicht außer sich geriet.

Schwer war der Weg, doch sie mußte ihn gehen. Und es war geschehen. Verhöhnend, mahnend legte sie die Hand auf den Arm des Gärtners, den sie neben sich auf die Bank gezogen. Der Mann zitterte am ganzen Leibe. Kaltweiß war sein Gesicht.

„Der Bengel, der soll mir nur unter die Augen kommen, er soll sehen!“ stieß er hervor.

„Vater Westermann, nicht so, folgen Sie mir; hören Sie, ganz ruhig! Er darf nicht ahnen, daß Sie schon alles wissen. Behandeln Sie ihn als Mann und nicht als einen zu züchtenden Schulbuben, es ist besser so, glauben Sie mir! Das weckt sein Ehrgefühl und wirkt nachhaltiger als zornige Vorwürfe, die habe ich ihm schon genug gemacht. Sie würden nur verderben, anstatt verbessern! Lassen Sie sich sein Ehrenwort und seinen Handschlag geben, es nicht wieder zu tun. Er ist noch so jung! Jeder soll wohl mal im Leben! — Und — nehmen Sie mir ein offenes Wort nicht übel, Vater Westermann — Sie sind so leicht aufgebracht und heftig — das ruft eine gewisse Furcht vor dem Vater hervor, und daraus ergeben sich dann allerlei Heimlichkeiten für schwache Charaktere! — Also ich verlasse mich darauf, Herr Westermann — machen Sie dem Fedor die Sache nicht zu schwer — er ist durch die Angst schon gestraft genug! Und wenn er Vater-

strenge mit Waterglüte gebart findet, das wird mehr Eindruck auf ihn machen, als nur Waterzorn! Fedor ist nur durch schlechte Gesellschaft verführt — er ist im Grunde ein ganz guter Junge, und sein größter Fehler ist seine Eitelkeit!“

Mit ihrer weichen Stimme, sprach sie überzeugend auf ihn ein, daß er ihr nachgeben mußte. „Es ist ihm für später ein warnendes Zeichen, und glücklicherweise kann die Sache geregelt werden! Noch heute vormittag schaffe ich das Geld, still, still, kein Wort weiter — was liegt denn an dem Ding!“

Und schnell war sie davon. Aufatmend sah sie kurz vor acht Uhr Fedor das aus verlassend, um ins Geschäft zu gehen, wie jeden Morgen, und gleich darauf kam Frau Westermann in den Laden, ihr still zusehend, wie sie Staub wischte, das Schaufenster ordnete, den Topfgewächsen frisches Wasser gab, sie abbrauste und weisse gelbe Blättchen entfernte.

Plötzlich fühlte sich Dolores von zwei Armen umfaßt, fühlte einen zitternden Frauenmund auf ihrer Wange.

„Fräulein Dolly, ach, Fräulein Dolly, wie soll ich Ihnen je danken!“

„Nicht doch, Frau Westermann, das ist doch nun erlebligt!“

„Fräulein Dolly, mein Mann hat weiter nichts zu Fedorn gesagt, und ich glaube, er würde ihn halbtot schlagen! Fedor ist reingegangen in die Küche, wo Westermann gerade Kaffee trank und hat's gesagt — ich habe wirklich seinen Mut bewundert! Wie Sie es verlangt haben, hat er ehrlich gebeichtet! Ich habe hinter der Tür gestanden in einer Angst, Sie können mir's glauben! Aber mein Mann ist nicht heftig geworden, bloß sehr ernst hat er mit Fedor gesprochen, und der hat dann geweint und es seinem Vater gelobt, daß er sich ändern wolle, und der Vater hat gelacht, er wolle dann leben, wie er will.“

— von Ihrem Ring weiß er noch nichts. Da ist Fedor seinem Vater um den Hals gefallen — ich kann mich nicht mehr bestimnen, wann er das einmal getan! Und nun will ich zu meinem Mann gehen und ihm sagen, daß Sie uns helfen wollen! Es ist ja nicht geschenkt, Fräulein Dolly — wir wollen Sie doch nicht Ihres Notpennings berauben! Aber so unvermutet ist das doch mit Fedor, wo sollten wir so schnell das bare Geld hernehmen, und was würden die Deute denken, wenn wir so plötzlich uns so viel Geld borgen würden! Wir sind noch keinem was schuldig geblieben, und bei uns ist Ihr Geld doch sicher — wir verzinsen es Ihnen auch — Gott, ich kann mich ja nicht genug über meinen Mann wundern —

Da es der Frau Westermann anscheinend eine Wohltat war, sich auszusprechen, hinderte Dolores auch ihren Redefluß weiter nicht. Wie froh war ihr doch zu Mute, daß sie hier helfend eingreifen konnte!

Im Laufe des Vormittags ging sie zum ersten Juwelier der Stadt, um ihm den Ring zu verkaufen. Mißtrauisch betrachtete Herr Grünbig, der Juwelier, das so schlicht gekleidete einfache Mädchen, das ihm ein so wertvolles Schmuckstück zum Verkauf anbot — schüchtern und verlegen, wie er es bei sich feststellte. Vorsichtig fragte er die Fremde aus, ruhig entgegnete sie ihm:

„Sie haben wirklich keine Unannehmlichkeiten zu befürchten; der Ring ist meist rechtmäßiges Eigentum. Sie können ihn ruhig kaufen. Ich sage es offen: ich brauche das Geld, sonst würde ich den Ring, der einen Wert von zehntausend Mark hat, nicht zum Verkauf anbieten. Und über meine Person gibt Ihnen der Gärtner Westermann bei dem ich in Stellung bin, gern Auskunft.“

Der Juwelier drehte den Ring von allen Seiten, betrachtete ihn durch die Lupe — einen so wertvollen Ring hatte er nicht einmal in seinem Vorrat aufzuweisen!

(Fortsetzung folgt)

## Besuchskarten u. Besuchsanzeigen

erhalten Sie rasch in der

A. Döschlagerschen Buchdruckerei, Calw.

zu wollen, um die — allerdings von ihnen selbst hervorgerufenen — hohen Rundholzpreise vom letzten Winter auszugleichen. Die Holzherzeuger andererseits vertreten die Anschauung, daß heute trotz der schwierigen Geldlage für eine Unterbewertung des Holzes kein innerer Grund vorhanden ist; auch zwingen die hohen Steuerlasten und die allgemeinen Geldbedürfnisse des Waldbesitzenden, in der Verwertung ihrer Erzeugnisse möglichst Umsicht walten zu lassen und eine Verschleuderung zu vermeiden. Diese besonnene Haltung hat immerhin bewirkt, daß das Preisgebäude nicht ganz in sich zusammenstürzte; und auch die einseitigen Holzhandelskreise geben längst zu, daß sie an dem weiteren Rückgange der Rundholzpreise kein Interesse hätten, wenn sie einen angemessenen Erlös für das Schmittholz erhalten wollen. Heute wird man feststellen können, daß die überstürzten Angebote wesentlich nachgelassen haben. Dies wird in kurzer Zeit die Wiederherstellung eines „Marktes“ im Gefolge haben. Die fernere Entwicklung mit einiger Sicherheit im voraus zu beurteilen, ist außerordentlich schwierig, zumal die Lage unserer ganzen Wirtschaft vollkommen von machtpolitischen Einflüssen des Auslandes abhängt. Soviel erscheint jedoch unzweifelhaft, daß der Tiefstand erreicht, vielmehr überschritten ist. Der Holzhandel äußert allgemein die Ansicht, daß wenn in London für Deutschland ein auch nur einigermaßen tragbares Ergebnis herausgekommen ist, mit einer spürbaren Besserung des Holzgeschäfts zu rechnen sein wird. Die ersten Anzeichen für eine Belebung sind schon seit einigen Tagen zu beobachten.

**Schweizerisches Einfuhrverbot für deutsches Vieh.**

Nachdem bei Schlachtvieh deutscher Herkunft anlässlich der vierhundertjährigen Unterwerfung an der Schweizer Grenze kurz nacheinander zweimal Maul- und Klauenfeuche festgestellt worden ist, ist ab 11. 8. die Einfuhr von Schlachtvieh aus Deutschland verboten. Nachweisbar bereits rollende und bis dahin an der

Grenze eintreffende Transporte gelangen, wenn sie gesund sind, in den Schlachthöfen von Basel bzw. Nordsach und St. Gallen zur Abschachtung. Einfuhrbewilligungen werden nicht mehr erteilt.

**Märkte.**

(S.W.) Stuttgart, 12. August. Dem Dienstagmarkt am Vieh- und Schlachthof waren zugeführt: 125 Ochsen, 43 Bullen, 270 Jungbullen, 260 Jungriinder, 92 Kühe, davon unvertauft 20, 701 Kälber, 596 Schweine und 27 Schafe. Erlös aus je 1 Pfund Lebendgewicht in Goldspfennigen: Ochsen 1. 39—42 (letzter Markt 38—42); 2. 26—36 (25—35); Bullen 1. 34—37 (32—35); 2. 27—31 (25—29); Jungriinder 1. 43—46 (41—45); 2. 35—40 (34—39); 3. 28—33 (25—32); Kühe 1. 28—34 (27—33); 2. 17—25 (16—24); 3. 12—16 (11—15); Kälber 1. 48—50 (44—46); 2. 42—46 (38—42); 3. 36—40 (32—36); Schweine 1. 77 bis 79 (70—72); 2. 72—75 (65—68); 3. 64—68 (57—62). Verlauf des Marktes: belebt, bei Großvieh Ueberstand.

(S.W.) Stuttgart, 11. August. Dem heutigen Stuttgarter Monatspferdemarkt waren über 200 Pferde der verschiedensten Rassen, Arbeitspferde, Wagenpferde und Reitpferde zugeführt. Der Besuch war gut, der Handel ziemlich lebhaft. Der größere Teil der Pferde wurde verkauft. Bezahlt wurde: für leichte Pferde 200—300 M., für mittlere 400—800 M., für schwere 900—1500 M. Für bessere Pferde hörte man Preise von 200 M. und darüber. Der große Herbstpferdemarkt findet am 15. September im städt. Vieh- und Schlachthof statt.

Die örtlichen Kleinhandelspreise dürfen selbstverständlich nicht an den Wörlen- und Großhandelspreisen gemessen werden, da für jene noch die sog. wirtschaftlichen Zuschläge in Betracht kommen. D. Schell.

Für die Schriftleitung verantwortlich: Friedrich Hans Scheele. Druck und Verlag der W. Gellöcher'schen Buchdruckerei, Calw.

**Büchertisch.**

Der Alamannenfriedhof von Oberflacht von Dr. W. Beck. Mit 19 Abb., 42 Seiten Quart. Verlag Silberburg, Stuttgart. Mit der Darstellung des großen Reihengräber-Friedhofs im Oberflacht im württ. Oberamt Tuttlingen wird mitten hineingegriffen in den reichen Schatz der ältesten Hinterlassenschaft der Germanen auf süddeutschem Boden. In schlichten Worten entrollt der Verfasser, der sich seit längerer Zeit mit der alamannisch-fränkischen Frühzeit des deutschen Volkes beschäftigt, ein durchaus zuverlässiges und anschauliches Bild der äußeren Kultur und der daraus zu schließenden geistigen und sittlichen Eigenart unserer Vorfahren des 6. und 7. Jahrhunderts n. Chr. Das Ganze ist reich illustriert. Wenn es ernst ist um die wissenschaftliche Erkenntnis unserer Heimatkultur und ihrer Quellen, dem kann die Schrift Dr. Beck's nur warm empfohlen werden.

Der Volksmund in Schwaben. 1. Reihe: Schwäbische Lebensweisheit und Spruchkunst in Sprichwörtern, Redensarten und Reimsprüchen. Verlag Silberburg in Stuttgart.

Nachdem sich August Lämmle in seiner kernhaften Art über Wesen und Aufgabe einer schwäbischen Volkskunde ausgesprochen hat als der Erforschung des Wesens und Lebens unseres Stammes zum Zweck der Pflege des väterlichen Erbes und der Belebung der schöpferischen Kräfte auch des Gegenwartsmenschen, folgen in alphabetischer Anordnung mehr als 1200 schwäbische Sprichwörter, Redensarten und Reimsprüche — alle dem Volksmund selbst abgelauscht und meist heute noch lebendig. Was Hermann Fischer und seine Mitarbeiter und Fortsetzer im Schwäb. Wörterbuch in den breiteren Zusammenhang der schwäbischen Wortkunde überhaupt hineingestellt haben, erscheint bei Lämmle zusammengefaßter verwerter in einer schmuckhaften Kostprobe, die in ihrer Kernhaftigkeit des Herausgebers eigene Persönlichkeit widerpiegelt, die Liebe zu unserem Volke stärker und bewußter macht und zu eigenem Nachdenken, zu eigenem Sammeln und Suchen anregt.

**Finanzamt Hirsau.  
Bekanntmachung  
betr. Einkommensteuerboraus-  
zahlungen der Landwirte.**

Auf 15. August 1924 sind für Einkommen aus dem Betriebe der Land- und Forstwirtschaft Vorauszahlungen in Höhe von 1 G.M. für 1000 Mk. des der Vermögensteuer-Veranlagung zugrunde gelegten Grundstückswertes fällig. Sie sind an die Gemeinden, wo diesen der Steuerzugang übertragen ist, im übrigen an die Finanzkassen zu bezahlen.

Erfolgt die Zahlung nicht innerhalb der auf den Zeitpunkt der Fälligkeit folgenden Woche, so ist für jeden auf den Zeitpunkt der Fälligkeit folgenden angefangenen halben Monat 2% Verzugszuschlag zu entrichten.

Hirsau, den 12. August 1924.

Finanzamt: Voelter.

**Dampfwalzbetrieb**

Zwei Dampfstraßenwalzen werden am 15. August die Straße von Poppelal über Calmbach nach Calw fahren und daran anschließend die Straße zwischen Hirsau und Calw bis etwa 4. September bearbeiten.

Calw, den 12. August 1924.

**Straßen- und Wasserbauamt.**

**Deckenpfromm.**

Am Montag, den 18. August vormittags 8 Uhr versteigert die Gemeinde einen 2-jährigen



**Schlachtfarren.**

Den 13. August 1924.

Schutzheizenamt: Braun.

**Nützet Euch selbst  
und der heimischen Wirtschaft durch  
Anlage Eurer Ersparnisse  
auf bestverzinslichem und weitge-  
sichertem Sparkonto Eurer  
Heimatsparkasse,  
der  
Oberamtssparkasse Calw.**

**Haararbeiten**  
aller Art fertigt  
J. Obermatt,  
Friseurgeschäft.

**Bienenhonig**  
Tannentracht kauft W. A. H.,  
Stuttgart, Kätestraße 33.

**Eile, rette Deine Seele!**



**Sendet deutsche  
Zeitungen  
in's Ausland!**

Verkaufe einige Wagen  
gutes

**Weizen- und  
Dinkelstroh**

Conrad Braun  
in der unteren Mühle  
Witberg Fernspr. Nr. 11.

**Pfannkuch & Co.**

Feische  
**Tafelbutter**  
(Allzäuer)  
Pfund Mk. 2.20

**Pfannkuch & Co.**

**Ordner  
Schnellhefter**  
G. Köbele, Nagold  
Fernsprecher 126.

**Gesucht**  
wird ein kräftiges  
**Mädchen**

das eine Haushaltung führen  
kann u. Liebe zu Kindern hat.  
Carl Wörner, Badstr.

**Dienst-  
boten-**  
gesuche haben im  
Calwer Tagblatt  
sicher Erfolg.

**Verloren  
eine silberne Uhr**

mit silberner Kette und An-  
hänger mit Spinne. Der  
eheliche Finder wird gebeten,  
dieselbe gegen Belohnung auf  
der Geschäftsst. ds. Bl. abzug.

**Parkett-  
Bohnerbürsten**

(Blocker)  
5 kg schwer zum Ausnahmepreis  
von Mk. 10.— per  
Stück.

**Parkett-Einoleum-  
wische**

Marke „Biene“ in gelb und  
weiß.

**Büffelbeize**  
nur echt mit dem Büffel in  
gelb, rot und braun empfiehlt  
R. Hauber.

Als neues Fabrikat  
empfehle ich prima

**Eier-  
hohlknudeln**  
das Pfd. zu 50 Pfg.  
Hermann Schnürle  
Eiertelwarengeschäft.

**Frische  
Tafel-  
Butter**

per Pfd. Mk. 2.10  
bei 10 Pfd. Mk. 2.—  
Friedr. Lamparter.

Kaufe ständig  
**Birnen  
Zwetschgen  
Pflaumen  
Äpfel**  
Adam Wohlgenuth,  
Altburg.

**Klauröte.**

sowie alle Arten von Hautunreinigkeiten, Hautausschlägen, wie Blü-  
chen, Mitesser, usw. verschwinden durch tägl. Gebrauch der echten  
**Stechenpferd-Teerschwefel-Seife**  
von Bergmann & Co., Radoboul. Überall zu haben.

Ritter-Drogerie O. E. Kistowski; R. Hauber, Seifensieder;  
G. Pfeiffer, Kolonialwaren;  
Friedr. Lamparter; Wilh. Winz, Friseur.

**Luftkurort Hirsau.**

Heute Mittwoch, 13. August,  
abends von 8—10 Uhr

**Abend-Konzert**

in den Kuranlagen mit anschließendem Tanz.

Die Kurverwaltung.



**KAFFEE**

in bekannt gut. Mischung  
roh u. jede Woche frisch  
gebrannt empfiehlt

**Carl Serva**  
Fernsprecher Nr. 120.

**A**nderer  
Leute Geschäfte besorgen Sie,  
wenn Sie sich eine Zeitung hal-  
ten, die Sie nicht mit Ihrem  
Wirtschafts-Gebiet verbindet.